Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 2: Religionsunterricht und religiöses Leben I

Artikel: Die Stellung der Bibel im Religionsunterricht
Autor: Bürckli, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541975

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stellung der Bibel im Religionsunterricht

1. Seit der Reformationszeit ist das führende Buch im katholischen Religionsunterricht der Katechismus. Er ist in den Händen aller Kinder und aller Erwachsenen; er gibt klare und deutliche Auskunft über alle Glaubenssätze; er ist das bequeme und zuverlässige Nachschlagewerk bei allen auftauchenden Fragen und Schwierigkeiten.

Die Bibel wird dabei mehr als Quellenbuch betrachtet; meistens aber sinkt sie zum blossen Illustrations-, und in der neuesten Zeit gewöhnlich zum Exempelbuch herunter. Wenn die Religionslehrer über die genügende Zeit verfügen, dann nehmen sie allerdings die Bibel auch hervor und behandeln in systematischer Weise biblische Geschichte. Der Einfluss der Bibel aber auf die religiöse Erziehung unserer Jugend könnte grösser sein; sein Mass richtet sich je nach der Neigung des Katecheten.

2. Wenn wir die gegenwärtige Situation nach ihrem Recht oder Unrecht beurteilen wollen, müssen wir uns fragen, was die Hl. Schrift für uns zu bedeuten hat. Sie ist das inspirierte Wort Gottes. Hier spricht also Gott selbst zu uns und gibt uns seine heiligen und barmherzigen Absichten mit dem Menschengeschlecht bekannt. Aus ihr können wir Gottes Willen erkennen. Sie spricht uns von Gottes hl. Wesen; sie spricht von Gottes eingeborenem Sohne, der in diese Welt kam, uns zu erlösen; sie spricht vom Hl. Geiste, durch dessen Gnade und Einwohnung wir der göttlichen Natur teilhaftig werden. Die Bibel endlich berichtet uns auch über die heilige Kirche, die als fortlebender Christus unter uns weilt und uns die Erlösungsgnade zuwendet. So ist die Hl. Schrift für uns das tröstlichste und das wichtigste Buch, das es nur geben kann. Sie ist für uns eine Quelle des unschätzbarsten und unentbehrlichsten Wissens. Ihr Wert kann nicht mit irdischen Dingen verglichen werden, sondern höchstens mit der Gnade Gottes selbst.

Zudem ist zu bemerken, dass die Heilige Schrift und das Wissen über die göttlichen Dinge auch auf eine unvergleichliche Art mitteilt. Sie vermittelt dieses Wissen auf die lebendigste Art. Schon weil sie das inspirierte Wort Gottes ist, teilt sie das Wissen auch mit göttlicher Kraft mit. Dabei ist sie aber so lebendig und anschaulich geschrieben, dass nicht nur der Verstand, sondern auch das Gemüt davon aufs innigste ergriffen wird. — Im Mittelpunkt der ganzen Heiligen Schrift steht die göttliche Person Christi. Die Erhabenheit der gottmenschlichen Person Christi ergreift uns ganz besonders. Nicht nur das alles überragende Beispiel des göttlichen Heilandes, sondern auch seine übernatürliche Bedeutung ist für uns von allergrösster Wichtigkeit. Nicht in zusammenhangloser Weise, ohne Verknüpfung mit dem täglichen Leben und daher unfruchtbar, sondern so konkret wie möglich wird zu uns darum in der Hl. Schrift gesprochen. Besser könnte es gar nicht geschehen.

Es ist darum zu verstehen, wenn die Kirche die meisten ihrer liturgischen Texte aus diesem hl. Buche nimmt. Sie sind darum nicht nur die heilsamste Lektüre, sondern auch das wirksamste Gebet, das Gottes Gnade auf uns herniederruft. Einzelne Texte sind ja geradezu mit sakramentaler Kraft ausgerüstet; man denke nur an die Wandlungsworte und ihre unvergleichliche Wirkung.

Wenn wir das alles betrachten, dann wird uns verständlich, dass die Bibel das eigentliche Erbauungsbuch der Menschheit geworden ist. Aber sie ist mehr als das; sie bringt nicht nur geistige Erhebung, sondern auch Kraft und Erlösung.

3. Diese Bedeutung der Hl. Schrift erklärt uns auch, warum sie in der religiösen Erziehung der Menschheit eine so hervorragende Rolle spielen soll. Wir müssen dabei allerdings bedenken, dass sie nicht die einzige Glaubensquelle ist, und dass darum auch der

mündlichen Offenbarung und dem kirchlichen Lehramte eine ähnliche Bedeutung zugeschrieben werden muss. Aber als inspiriertes Wort Gottes kommt ihr doch eine ganz besondere Auszeichnung zu. Es ist daher zu begreifen, wenn neuere Religionslehrer eine noch eifrigere Zuziehung der Hl. Schrift für den Religionsunterricht verlangen.

In der Katechese des Urchristentums, die ja zu einem grossen Teile mit der Liturgie verbunden war, hat die Bibel eine ganz hervorragende Rolle gespielt; Lesungen aus dem Alten und dem Neuen Testament waren dabei die wichtigsten Bestandteile. Daneben aber hat auch im Urchristentum die mündliche Ueberlieferung schon eine ganz bedeutende Stellung eingenommen. Diese mündliche Ueberlieferung war aber zu einem schönen Teil Erklärung der Hl. Schrift. Der hl. Augustinus baut in seinem Buche „de chatechizandis rudibus" die ganze Katechese auf die biblische Geschichte auf. Auch durch das Mittelalter hindurch ist die Katechese zu einem grossen Teil Erklärung der Heilsgeschichte. Die systematische Darstellung des ganzen Glaubensgutes für die Volks- und Kinderkatechese im Katechismus nimmt ihre heutige Stellung erst ein seit der Reformationszeit, in der der hl. Petrus Kanisius seine Katechismen verfasste, wie auch die Reformatoren solche geschrieben hatten. Die entstandene Polemik verlangte nach einem klaren, kurzen Aufriss der ganzen christlichen Lehre, damit die Unterscheidungslehren umso klarer hervorträten. Zudem muss bedacht werden, dass die private Lektüre der Heiligen Schrift manche Gefahr mit sich bringen kann für Leser, die nicht den Ueberblick über die ganze Bibel haben, und daher einer einseitigen und sachlich unrichtigen Deutung ausgesetzt sind. So musste der Katechismus neben die Bibel treten als Zusammenfassung der Heilslehre. Damit ist aber nicht gerechtfertigt, dass die Bibel nur mehr zur Illustration des Katechismus herangezogen werden soll. Vielmehr behält sie als Heilsgeschichte ihre Bedeutung voll und ganz. Sie ist und bleibt Grundlage des gesamten Religionsunterrichtes in weitestem Masse, selbst auch dann, wenn der Katechismus die notwendigsten geschichtlichen Grundtatsachen behandelt.

Wenn nun aber die Bibel Grundlage des gesamten Religionsunterrichtes sein soll, so ist damit noch nicht gesagt, dass sie es für jede Stufe in gleicher Art sein muss und sein kann. Wir kommen hier zum Problem der Schaffung der Schulbibeln. Für die erste Stufe des Unterrichtes, für die Unterweisung der kleinen Kinder, die erst zum Vernunftgebrauch gekommen sind, kann begreiflicherweise nicht der wörtliche Text der Hl. Schrift verwendet werden. Eine kindertümliche und der Fassungskraft angemessene Art der Darstellung muss hier eintreten. Man gibt sich wohl alle Mühe, den Inhalt und den Ton der Bibel zu bewahren. Dass aber gerade biblische Erzählungen auf dieser Stufe sehr gut die Glaubenswahrheiten dem kindlichen Geiste beibringen können, bleibt sicher. — Eine zweite Stufe bilden jene Kinder, die schon lesen können und in ihrer geistigen Kraft schon weiter vorgeschritten sind. Die Auswahl des Stoffes hat wiederum zu geschehen nach dem Prinzip der objektiven Notwendigkeit der Glaubenswahrheiten und nach dem der kindlichen Fassungskraft und psychologischen Lage. So sind wieder vor allem erzählende Stoffe zu wählen; der Ton der Erzählungen aber ist schon besser dem des biblischen Textes angepasst, kann aber noch nicht ganz mit ihm übereinstimmen. — Die Oberstufe der Volksschule verlangt nicht nur eine gründlichere Vertiefung in die historischen Stoffe, sondern auch eine Herbeiziehung jener Texte, die in der Liturgie häufig verwendet werden. Prophetische und lehrende Teile der Hl. Schrift kommen mehr zur Geltung. Auf dieser Stufe darf die wörtliche Verwendung der Hl. Schrift schon ein schönes Stück weit gehen. — Eine noch höhere Stufe empfiehlt die Heranzie-

hung einer pädagogisch gut gebauten Volksbibel. So wird Stufe für Stufe immer mehr auf die Benützung des ursprünglichen Bibeltextes, natürlich in guter Uebersetzung, hingearbeitet. Gute Volksbibeln werden immer ihren grossen Wert behalten. Wir können nie genug tun in der Unterweisung des Volkes in der Hl. Schrift. Wer bis zur Benützung der Vollbibel geführt werden kann, hat sicher grossen Segen von der eifrigen Bibellektüre zu erwarten.

4. Für den Bibelunterricht in der Volksschule ergeben sich aus dieser Situation einige wichtige Forderungen. Einmal ist es Aufgabe des Bibelunterrichtes, die geschichtlichen Tatsachen des Christentums fest in den Herzen der jungen Menschen zu verankern. Nur wenn sie wissen, dass das Christentum wirklich auf historischen Tatsachen beruht, sind sie gegen Unglauben und modernes Sektenwesen gründlich gesichert. Nicht nur ein kurzer und knapper Ueberblick über die Geschichte des Alten und des Neuen Testamentes, insoweit es Offenbarungsgeschichte ist, muss gegeben werden, sondern auch ein kleiner Aufbau und eine kurze Uebersicht über das Leben des göttlichen Heilandes im besondern. Christus soll vor den Menschen stehen als wirklich geschichtliche Erscheinung, als Mensch und als Gott, so wie er auf Erden lebte vor und in seinem Leiden und als verklärter Sieger über Tod und Sünde. — So wird denn auch die Person Christi zum lebendigen Vorbild, dem wir alle nachstreben; und er erscheint auch als das alles umfassende Haupt des mystischen Leibes Christi, wie er unter uns fortlebt. Aber auch die andern Gestalten der Bibel sollen in ihrer ganzen Lebensnähe geschildert und dargestellt werden: die Apostel, die Mutter des Herrn, Johannes der Täufer und auch die Figuren des Alten Testamentes. An ihnen lernt das Kind wirkliche Religion und wirkliches Leben kennen. Durch die Sünden der Bösen wird es abgestossen; durch die Heiligkeit und den Heroismus der Guten aber wird auch es zum Guten angetrieben. So weckt die Bibel in ihm lebendiges Wissen und wissendes Leben, oder sie soll es durch unsern Unterricht tun.

Ganz besondere Beachtung ist den liturgischen Texten zu widmen. Die Bibel wird so zu einer Vorbereiterin des liturgischen Lebens der jungen Generation. Man erkläre die wichtigern Sonntagsperikopen, und man vergesse auch nicht, das Verständnis für die Psalmen zu wecken! Diese Forderung ist nicht immer so leicht zu erfüllen, weil uns die orientalische Umwelt nicht immer ganz verständlich ist. Gute Kommentare helfen aber ein schönes Stück mit. — Diese Art des Unterrichtes hilft zugleich, das allgemeine Bibelverständnis erwecken. Und das ist eine grosse und nicht zu verachtende Aufgabe des Bibelunterrichtes in der Schule, dass die jungen Menschen überhaupt zur eigentlichen Bibel hingeführt werden, dass ihr Sinn sich ihnen allmählich erschliesse, und dass sie Freude an ihr bekommen. Wenn ein Lehrer das zustande bringt, dann darf man füglich von ihm sagen, er erteile einen guten Bibelunterricht.

Die letzte und erste Aufgabe aber des gesamten Bibelunterrichtes besteht darin, die jungen Menschen zum Mittelpunkt der ganzen Bibel hinzuführen, zu Christus dem Herrn. Glaube, Ehrfurcht und Liebe sollen geweckt werden, auf dass Christus alles in allem werde.

5. Der methodische Weg auf der Unterstufe ist die Bibelkatechese. Die biblische Erzählung wird zum Ausgangspunkt der ganzen katechetischen Tätigkeit. Der Katechismus ist die Folgerung und das Ergebnis aus der biblischen Unterweisung. So tat es ein hl. Augustinus, so tat es überhaupt das christliche Altertum und das Mittelalter; so tat es aber auch wieder ein Bischof Augustinus Gruber von Salzburg, der dadurch zu einem der einflussreichsten Katecheten der Neuzeit wurde. — Auf der Oberstufe der Volksschule werden der Bibel- und der Katechismus-

unterricht getrennt behandelt. Das ist nur zu begrüssen, denn die systematische Behandlung der gesamten Glaubenswahrheiten ist unbedingt nötig. Aber man sollte zu dieser systematischen Behandlung der Glaubenswahrheiten doch die Bibel als Grundlage wieder viel mehr heranziehen. Sie soll die Wahrheiten nicht nur illustrieren, wie man sie mit den verschiedenen Geschichten aus Beispielsammlungen zu erklären sucht, sondern sie soll die Wahrheiten auch begründen und festigen. So wird die Glaubensüberzeugung geweckt und gefördert. — Auf höhern Stufen wird die Bibel wiederum zum Ausgangspunkt und zur Grundlage der ganzen katechetischen Tätigkeit. Aber es ist nicht mehr die Schulbibel, sondern vor allem das Neue Testament in seiner Originalfassung oder in einer guten Uebersetzung. Aus einer guten Ausgabe des Neuen Testamentes holen die Schüler die grundlegenden Bibeltexte, aus denen sie dann die Glaubenswahrheit ableiten und zu verstehen suchen. So wird auf höhern Schulen die Bibel neben einer guten Ausgabe der kirchlichen Lehrentscheidungen (Peil, Die wichtigsten Glaubensentscheidungen und Glaubensbekenntnisse der katholischen Kirche. Herder 1938) zum grundlegenden Religionslehrbuch, das in keiner Studentenbibliothek fehlen darf.

Aus allem geht klar und deutlich hervor, dass die Bibel für die Unterweisung des katholischen Volkes eine wichtige Rolle spielt. Möchten darum alle, die Bibelunterricht zu erteilen haben, sich dieser Aufgabe auch klar bewusst sein und die Gelegenheit zu einem so wichtigen und dankbaren Werke mit Eifer und gutem Willen benützen!

Franz Bürckli.

Volksschule

Lebensnaher Religionsunterricht

Am katechetischen Kongress in München führte Prof. Dr. Brögger als Diskussionsredner aus: „Die Hingabe des ganzen Menschen an die Religion ist das Wesentliche. Bisher wurde manchmal allzu stark der Intellekt in den Vordergrund gestellt, zu viel Wert auf das Memorieren gelegt. Das Hersagen des Katechismus wurde als Zeichen von Religion angesehen. Es ist aber doch ein grosser Unterschied, ob man den Katechismus kann oder ob man Religion hat . . . Ein Trost, wenn wir oft bei Prüfungen pessimistisch waren, weil nicht alles erreicht worden, dass die religiöse Beeinflussung — Gott sei Dank — doch grösser war. Ein berechtigtes Lernen und Memorieren soll damit keineswegs beseitigt werden. — Wenn ich zum Beispiel an Paulus — an die Apostel — an Christus denke, so finde ich dort, dass der erste christliche Unterricht den ganzen Menschen erfasste. Sie haben es verstanden, die Wahrheit praktisch darzustellen. Wenn die Apostel nach dem neuen Einheitskatechismus oder auch nach dem alten geprüft worden wären, sie hätten wohl die Prüfung nicht bestanden."

Das war im Jahre 1928. Aus jedem Worte spricht die Sorge für einen guten Religionsunterricht, aber aus jedem auch der Zweifel, ob der Weg, den man bisher ging, der richtige sei. Und dabei war der Sprecher Priester, nicht Vater; er kam nicht so sehr an die Kinder heran wie wir. Wenn man ihn heute befragte, wenn er in eine Familie hineinsehen könnte und wenn er die Tausende an inneren Konflikten zerbrechen sähe: wie würde wohl heute sein Urteil lauten? Wir lassen uns oft durch auswendig gelernte Sätze täuschen und begnügen uns mit den Resultaten einer Prüfung, die befriedigend ausfällt, wenn alles am Schnürchen geht. Und doch kommt es sicher nicht auf die e i n e Minute der Kontrolle an,